

Ersteinigung Kalksch
nachmitt. mit **Reinigung**
zur Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 4.50 Mk. im Voraus.
Durch die Post bringen
1.00 Mk. zeh. beizubeh.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblätter),
durch die Post nicht bringbar,
kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.



Interessante
für die ganze Nummer
müssen Spätleser die
Expeditio. Anzug, 30 Pfg.
einbehalten. Keine
Kostet die Heile 75 Pfennig.

Interesse
für die ganze Nummer
müssen Spätleser die
Expeditio. Anzug, 30 Pfg.
einbehalten. Keine
Kostet die Heile 75 Pfennig.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Ein Partei-Ausschuß.

III
(Schluß)

Wie der Parteiausschuß nicht in die Rechte des Parteivorstandes eingreifen sondern diesem nur als mitberatende Verwaltungsgeschäft zur Seite stehen und den geschäftlichen Beschlüssen die wünschenswerte Deutung gegenüber der Partei geben würde, so vermindert er auch nicht die Kompetenz des Parteivorstandes. Wohl aber vermag der Parteiausschuß eine recht bemerkbare Entlastung der Parteileitung herbeizuführen. Viele Anträge, die beim gegenwärtigen Zustande die Zeit der Parteitage in Anspruch nehmen, ohne daß es zu einem anderen Beschlusse kommen könnte, als zur „Überweisung“ an den Parteivorstand, würden in den Ausschuß-Konferenzen Erledigung finden, und die Parteitage würden sicherlich nicht an ihrer Bedeutung verlieren, wenn das Geschick der Tausende kleinerer Anträge, die sich mit Beratung gewisser Agitationschriften, mit größerer Betonung gewisser Momente bei der Agitation mit Untersuchungsfragen und ähnlichen Kleinramen verbinden, durch Ausschuß-Konferenzen ausgeübt werden könnten. Der Ausschuß würde sogar in der Lage sein, lebensfähige Keime, die in manchen dieser Anträge stecken, die aber bei dem üblichen Gehen Fängefeste an den Sonnabenden der Parteitage mit abgewirft werden, zu retten und für die Partei mitzubringen zu machen.

eine Einrichtung schafft, die den Maßnahmen der Parteileitung den notwendigen Nachdruck verleiht. Und so weit entfernt auch die Zeit liegen möge, in der wir Bebel und Singers Tätigkeit entbehren müssen, so ist es nie zu früh, Vorstöße zu wagen, daß der doch einmal eintretende Moment der Partei keine Erschütterungen bringt. — Auch diese Erwägung spricht für Schaffung einer Einrichtung, die als Bindeglied zwischen Leitung und Partei wirkt.

Die Zahl der Ausschußmitglieder ist im Antrag auf 60 bis 75 beschränkt worden. Viel größer möchte sie nicht sein, weil sonst der Apparat zu schwerfällig würde. Viel kleiner als 60 möchte sie aber gleichfalls nicht sein, damit die Bezirke, die einen Delegierten entsenden, nicht zu groß werden. Bei der vorgeschlagenen Zahl entfällt im Durchschnitt auf je fünf bis sechs Reichstagswahlkreise ein Ausschußmitglied. Die Befugnisse an die betreffenden staatlichen Verwaltungs-Bezirke ist zweckmäßiger als etwa die Anweisung auf Grund der in den einzelnen Bezirken abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen. Geringere letztere, so möchte nach jeder Reichstagswahl eine Reineinleitung vorgenommen oder eine Verneuerung der Ausschußmitglieder beschloffen werden. Würden die Bezirke, für die je ein Ausschußmitglied zu wählen ist, nach der Zahl der abgegebenen Stimmen abgemessen, so läme jetzt auf je 50 000 sozialdemokratische Stimmen ein Delegierter. In einzelnen Bezirken des Reichs müßten dann über ein Dutzend länderliche Wahlkreise zusammengelegt werden, um diese Stimmenzahl zu erreichen, während wiederum die großen Industriezentren übermäßig stark im Ausschuß vertreten sein würden. Die Anlehnung an die staatlichen Verwaltungsbezirke empfiehlt sich ferner um deswillen, weil auch unter Parteiorganisationen, die Kreise, Bezirke, Provinzen und Landesorganisationen, sich diese Grenzen gezogen haben. Ungeachtet dessen nach dem Vorstöße zu wählen sein in Ostpreußen 2, Westpreußen 2, Posen und Bromberg 4, Pommern 2, Polen 2, Schlesien 4, Sachsen 3, Schleswig-Holstein 2, Hannover 3, Westfalen 3, Rhein-Raflau 2, Mecklenburg 5, vom Reich 34 Delegierte. Davon könnte 8 kommen; das Königreich Sachsen 4, Württemberg 3, Baden 2 bis 3, Elsaß-Lothringen 2, Hessen 1 bis 2, und die übrigen Delegierten wären von den Kleinststaaten zu wählen und von den freien Städten, die je ein Ausschußmitglied zu entsenden hätten.

organisation Die Gewerkschaften wählen ja schon längst ihre Delegierten zu den Verbandstagen durch Urabstimmung, und es bekommt ihnen ganz gut.

In der Regel werden die Bezirke, welche einen Parteitag stellen, diesen in den Ausschuß delegieren. Das aber der Ausschuß nur, aber auch nur zum größten Teile aus direkten Parteiangehörigen bestehe, ist nicht erwünscht, weil es auf die Dauer der Geltung des Ausschusses schaden würde. Setzt sich der Ausschuß aber zusammen aus Nichtangehörigen und Angehörigen, so wird er geschäftlich miten und als unabhängige Vertretung der Parteioffizianten anerkannt werden.

Die Kosten der Delegationen soll die Parteihauptkassa tragen. Das erscheint selbstverständlich. Es fragt sich nur, ob die Parteikasse damit zu stark belastet wird. Das ist nicht der Fall. Die Dauer der Konferenzen soll in der Regel zwei Tage nicht übersteigen. Rechnen wir für den Tag 12 Mark Diäten und für die Bahnfahrt im Durchschnitt pro Mann 20 Mark — wahrheitsgemäß ist dieser Betrag als Durchschnitt etwas zu hoch gerechnet — so würde, 75 Delegierte angenommen, jede Konferenz 3375 Mark erfordern, und jährlich wären für diesen Zweck rund 10 000 Mark zu veranschlagen. Wir meinen, diese Summe ist nicht zu hoch, wenn es sich darum handelt, eine wichtige Partei-Institution zu schaffen, die als Bindeglied zwischen Vorstand und Partei wirkt, und deren Zusammenkünfte die Gelegenheit bieten, daß die Delegierten gegenseitig ihre Erfahrungen aus dem weiten Gebiete der Agitation und Organisation austauschen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. August 1906.

Die Expropriation der Polen.

Vom Kaiser beschlunndigt und vom Kaiser begriff, hat der kaiserliche Hofmarschall, die politische Stille der Landbau in Marienburg einen „deutschen Tag“ gehalten. Auf der Tagesordnung stand die „Fortführung und Ausgestaltung der nationalen Bodenpolitik“, die im Osten dem nationalen Kampfe immer neue Richtung gibt, und die Polen, ohne sie doch in ihrem nationalen Interesse wirklich schädigen zu können, mehr und mehr zu den entschlossensten Feinden des Reichs machen muß. Die Rede, die diesmal in Marienburg aufgeführt wurde, übersteigt alles bisher Dagewesene. Denn jeder schändliche Plan, an dessen Durchführung nach dem Verichte der Krone pol die preussische Regierung insgeheim arbeiten soll, die Polen durch Gewalt landlos zu machen, wurde dort vor aller Öffentlichkeit erörtert und als eine Maßnahme hingestellt, die unter allen Umständen ergriffen werden müsse. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß der bankrotte Ansehungsfonds „einer neuen Auffüllung“ bedürfe. Also Krieg den Polen und Krieg den preussischen Steuerzahlern!

Esicht also — neben den unermesslichen Geldforderungen der preussischen Regierung — ein neues, gegen die Polen gerichtetes Untergangsgeschick bevor? Die Halakaten wünschen es, aber ihr augenblicklicher Plan ist noch viel infamer. Sie

Die Heiterethei.

Erzählung von Ditto Ludwig.

22)

So gingen die Stimmen höflich und schluchzend durcheinander. Es ist, als wäre das schon das Lebensgefühl der armen, eigenwilligen Heiterethei. Bald scheinen die Töne zu erstarren, bald heben sie sich wieder zu voller Macht, wie man vom Lärmen des Schwarmes des schwarzen Zwies nach hinter grünen Bäumen verdrungen, bald wieder hervorwimmeln sieht. Durch das Wimmern der Keinen Gloden flingen die seltsamen und steifen Wulfe der Kattinellin doppelt ergründend.

Es geht ein und ab, wie es die arme Heiterethei — blickend mögen nicht mehr befähigt, die unglücklichen Umständen zu überleben. Aber der Heiterethei nicht mehr hoch sein werden konnte, der ergriff die nächste andere. Was keine einzelne mehr fand, umschlang eine ganze unheimliche Gruppe. Es war ein wahrer Scheidendeckel, eine durchdringende gerotzte Strähne Abblödsdanz von Armen, Hausbesitzern, blauen Müllern und auf irenden Schulern gelächeln Hausbesitzern, die der Engel des Sammers, der Reich über dem Samens schmeckte, mit Teintenträumen überzog.

Und so oft die natürliche Erschöpfung des Wehkläns den Anstiel loderte, so oft band ihn die Furcht vor dem Seimome in steter Nacht aus neu zusammen, bis endlich ein hässliches Gebell vor der Tür ihn schomungslos mit einem Aufschrei geriet.

Und sie schrien: „Was für einen Gefährten, daß sie hoch, die Herrn und läßt euch gehen.“ Und sie schrien auch nicht mehr schauerlich, als man einmal mußte, sie gehörte dem alten Dittes.

Die Gelegenheit einer männlichen Begleitung mußte man besuchen, und wie sie hinter dem alten Dittes hergingen und mit ihm von Zeit zu Zeit hielten, wenn sie sitzen mußte, da sagte die Wirtin: „Nun mag's sein, wie es will. Wir haben das Unfug getan. Ich weiß gern was anders Braut geben, wenn das Annehmde voranläßt war. Aber einen Krang soll sie haben auf ihren Satz, wie noch kein arm Mädel in Kuchendach einen hat gehabt.“

Die Heiterethei mußte beim Herausgehen ein Klägliches gehört haben, das auf dem Stallboden gestiegen.

„Dummes Zeug!“ sagte die Heiterethei zornig hinter ihre

„Weil Ihr selber Kränge seid. Ihr kennt meinen alten Luftgen Holtenbeinlich jodelt. Solch Jammerig Gefindel läßt er gar nicht auf sich sitzen.“

Der Mann kämpft mit dem Unglücke. Das drohende sucht er abzuwehren, das vorhandene auszugleichen, und wo er das nicht vermag, unterliegt er ihm. Das Weib, wenn es nicht ausweichen kann, beugt sich dem Unglücke innerlich durch die sinnliche Erleichterung im Jammer; es beugt sich dem Unglücke, indem es das Weib genießt. Was es nun die unbeschlagene Lust sein, einen Genus zu weilen, den eine andere schon für alle bezahlt hat, oder wirkt der Jammer körperlich anstehend wie das Sähen; gewiß ist, auch die stärke kann sich nicht auf die Dauer enthalten, wenn auch nicht über das Unglücke, doch über den Jammer mitzugehen. Und so wäre wohl die Heiterethei in das allgemeine herabgezogene Getriebe der Weiber mit hineingezogen worden, wäre sie auch nicht selbst der Gegenstand derselben gewesen.

Der Weiberville gegen alles zur Schau getragene Gefühl, der gesunden, traktanten Naturen eigen ist und sie oft hart erscheinen läßt, wie es am wenigsten sind, hatte sie begehrt, so lange jenes ihr in unmittelbarer Gegenwart aufdrang. Ihr Satz auf ihre Kraft und Unbeschlagtheit hatte sich diesem Widerwillen verdrängt. Nun lie allen in ihrem Stübchen war, machte sich jener Genus erst allmählich und darum desto gewisser geltend. Sie fühlte sich trotz ihres Stäubens geizig, alles, was die Frauen blüh angebunden hatten, auszumenden. Der Schlaf, auf den sie früher nie zu wachen gebracht, wollte diese Nacht nicht kommen. Und als er endlich nahte, suchte sie lieber ihn zu entkommen.

Nach diese Nacht, die sie zu Worte gezogen, hatte ihre Annemarie gefragt: „Ich muß dich auch meinen Traum erzählen. Heim, wie die großen Weiber da sind gewest, da hab ich das Herz nicht dazu gehabt.“

„Ich mag's nicht wollen“, entgegnete die Heiterethei. „Und die Weiber haben das alles nur erdichtet gehabt. Ich hab dumm Zeug genug miten hören; langt nun Zeit nicht aus noch an.“

„Ja, auch“, begann die Annemarie dennoch, „wie ich so gelegen hab, da ist auf einmal ein Traum an mein Weib kommen.“

„Dummes Zeug!“ sagte die Heiterethei. „Die Lur ist fetz ausgeföh.“

„Ja, Dorte, wenigleich; und es war ja nur ein Traum.“

„Warum träumt Ihr auch?“

„Ja, Ihr meint, Was Annehmde, weil Ihr in Eurem ganzen Leben noch nicht habt geträumt? Wie ich noch jung bin gewest, da hab ich auch wenig oder nit vom Träumen gewußt. Da lant man nit dazu tun und nit davon. Wenn der Traum einmal gekommen ist, hermachen und io ist er da, da mög man wollen oder nit.“

„Ihr furcht! Euch doch nicht gar davor?“ fragte sie, als sie die Gänmelche an den Armen der Heiterethei sah.

„Ich furcht mich vor nit“, entgegnete die Heiterethei. „Und Ihr habt's Euch nur eingebildet, es träumt Euch, ein Mann find an Eurem Bett. Eze weiß, was das ist gewest.“

„Nein, Dorte, das hab ich gewiß und nachdrücklich geträumt. Und guck, ich seh ihn noch so deutlich vor mir, wie ich Euch da seh.“

„Warum habt Ihr ihn denn nicht fortgelockt? Ihr hättet ja nur mich zu rufen gehabt.“

„Ja, wenn ich hätt' getraunt, Dorte, aber ich hab nicht können mich lösen.“

Die Heiterethei schauderte innerlich vor dem Gedanken, was solch ein Traumbild mit einem hilflos daliegenden Schläfer vornehmen könnte. Sie hatte nie geträumt, und was sie von andern erzählen hörte, hatte ihr die Vorstellung gegeben, als sei es etwas Unheimliches, etwa wie eine Geisteserkrankung. Was die Nacht war ihr so vor dem Einschlafen wie eine Angst, die sie hätte heute können.

Und der Mann, der die Annemarie fort, hat mir die Stuhl ausgehalten. Io hab mich gewehrt, aber ich hab's nicht ermaßen können, bis er endlich selber gegangen ist.“

„Und das habt Ihr gefühlt?“ fragte die Heiterethei.

„Ich für's jetzt noch“, entgegnete die Weib.

„Und ich auch nicht munter geworden?“

„Hehite.“

Die Heiterethei stellte sich das Traumbild der Annemarie nicht als ein weinliches Gedankengeldspinn der Allen selbst, sondern in wirklich überlicher Gegenwärtigkeit an dem Bette der Annemarie vor, etwa wie der Überläufe sich Geisteserkrankung. Die weichen Traumfäden, die auf ihrer Wange erdigen, rief der Gedanke hervor, daß sie in einem ähnlichen Falle ihre Kraft nicht würde helfen können, wenn sie betrogungslos und schlafend liegen bleiben müßte.

(Fortsetzung folgt.)

Ed. Lincke & Ströfer
 Nordorferstrasse 1. **A. Riebeck** ^{sch} **Briketts**
 auch **M W** andere!
 ab Platz mit **60** Pl. bis 31. Juli er.
68 Pl. vom 1. Aug. ab!
 Handwagen werden **gratis** geliehen.

Berndorffs Schneiderstube
 werden nach Maß auf sitzend angefertigt
 Wogenröcke, Hauskleider, Kinder-
 Kleider und Hüte.
 Geißstr. 42. Geißstr. 42.
Waschgefäße
 dauerh. billig. Zander, Gr. Klausstr. 12.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Häuer und Förderleute
 werden eingestellt. Zu melden auf
 Grube Frohe Zukunft
 bei Wäntich.

Konsumverein für Halle-Giebichenstein u. Umgegend.
 G. S. m. S. S.
 Mittwoch, den 5. September abends 7/9 Uhr im „Burgtheater“, hier
ausserordentl. General-Versammlung.

- Tagesordnung:
 1. Abänderung der Statuten.
 2. Beschlußfassung über den Beitritt des Vereins zur Unterstützungskasse deutscher Konsum-Vereine.
 3. Bericht vom Verbandstag und Genossenschaftstag.
 4. Anträge der Mitglieder, welche bis zum 31. August schriftlich eingereicht sein müssen.
Der Aufsichtsrat. Schnabel. Koch.
 Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S.
Frauen-Abteilung.
 Donnerstag den 30. Aug. abends 7/9 Uhr im Besetzungszimmer
 des Vereins (Konzerthaus, Karolstraße 14)
Vortrags-Abend.
 Referent: Herr Redakteur A. Thiele über: Kulturbewegungen.
 Renaufnahmen dabeilbst. Zutritt frei. Der Vorstand.

Verband d. Maler, Lackierer u. verw. Ber. Kilitale Zeitg
 Zu unserem am Sonntag, den 2. September 1906 im Saale der
 „Wilhelmshöhe“ stattfindenden
10jährig. Stiftungsfest
 erlauben wir uns alle Kollegen, sowie Freunde und Gönner der Gewerkschaft
 ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.
 Anfang 6 Uhr. — Ende 3 Uhr.

Zur gefälligen Mitteilung, daß in diesen Tagen am hiesigen
 Plage eine
**Anstalt z. Beförderung v. Mitteilungen,
 Drucksachen und Zeitungen an bestimmte
 Empfänger, Einziehen v. Vereinsbeiträgen etc.**
 erbffnen.
 Hochachtungsvoll
Hallesche Verkehrs-Anstalt.
 Carl Halle f. Stadtbürobes. Exped.

Christian Brenner, Brunnenstr. 27.
 Macho das geehrte Publikum auf mein
reichhaltiges Wollwarenlager
 sowie Barchent und Barchenthemen,
Schneider-artikel und Posamenten
 besonders aufmerksam.

Korsetts

 Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
 Halle a. S. G. m. S. S. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Arbeitskorsett	auffhend	55
	110, 85,	
Korsett	aus Drell,	25
	halbhoch, gemustert	
	8,00, 2,10,	
Miederkorsett	rosa, hell-	85
	blau, grau	
	1,45, 95,	
Miederkorsett „Mignon“		275
	gemustert Damaste, vorzüglichlicher	
	Stk u. hochparter Ausstättung	
Frackkorsett	aus grauem	235
	Drell	
	8,00, 8,00,	
Frackkorsett	aus gemustertem	325
	Drell	
	5,50, 4,00,	
Gesundheitskorsett „Juno“		375
	waschbar, mit ausziehbarer	
	Stk u. hochparter Ausstättung	
Herculesa Baleine		235
	roßfrei, federleicht und garanti-	
	ert ungerbrechbar 3,25, 2,75,	

Apollo-Theater
 Direktion: Gustav Poller.
 Gastspiel
 des Metropolitan-Ensembles.
 Direktion: Max Samst.
 Nur noch 4 Tage:
**Der Trompeter
 von Säckingen.**
 Romantisches Schauspiel
 in 3 Akten und 6 Bildern, nach
 d. gleichnamigen Oper bearbeitet
 von Emil Hildebrandt und
 Julius Keller

Durch günstigen Einkauf
 bin ich in der Lage, einen großen Posten
 Schuhwaren spottbillig abzugeben.
 und zwar:
 Ober-D-Schwarz, sehr elegant 7,50
 Ober-D-Schwarz, Geb. Welt 8,75
 Ober-D-Schwarz, inkl. Lamm 6,00
 Ober-D-Schwarz, Geb. Welt 10,50
 Ober-Galfr-Schwarz 6,75
 Ober-Galfr-Schwarz 7,00
 Ober-Galfr-Schwarz 5,50
 Nur erstklassige Fabrikate.
Schuhwarenhaus F. Kloppe Nachf.,
 Inh.: M. Wiebach, Al. Altrichstr. 12.

Was der Arbeiter
 von dem Bürgerlichen Gelehrten und
 den einschlägigen Vorständen der Ge-
 werbeordnung und den Landesgelehrten
wissen muß.
 Von Dr. jur. Ferdinand Brandis.
 Preis 1.10 Mk.
 Zu beziehen durch alle Anstänger
 und die **Volksbuchhandlung,**
 Garz 42/43.

Gelegenheitskäufe.
 Pracht. Wohnungs-Einrichtung,
 nur 200 Mk.
 Sofa, Kleiderstank, Vertikow, Tisch,
 2 Stühle, Spiegel, 2 Bettk. m. Matr.,
 Kuchenschrank, Tisch, Stuhl verkauft
 S. Rosenberg, Geißstr. 21.

Lumpen, Knochen, Gummi-
 scheiben, Fahrradmäntel
 — kauft zu hoher Preisen —
A. Samuel,
 Gerrenstraße 26.

**Linoleum,
 Wachstuche,
 Tapeten**
 ferner
 zum Teil für die Hälfte und ein
 Viertel des sonstigen Preises. Ver-
 standt und auswärtig. Rathhaus-
 strasse 15.

Hänge-Zuglampen,
 große Auswahl, von 4.25 Mk. an.
Kronleuchter mit 6 Armen
 von 14 Mk. bis 45 Mk.
Tischlampen
 St. 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 bis 11 Mk.
Säulenlampen mit Glocke
 von 5.50 Mk. an.
Küchenlampen
 St. 23 Pf., 38 Pf., 48 Pf., 55 Pf., 60 Pf.,
 70 Pf., 80 Pf., 95 Pf. bis 2.65 Mk.
Flurlampen
 St. 50 Pf., 75 Pf. bis 3.25 Mk.
Nachtlampen
 St. 30 Pf., 50 Pf., 70 Pf. bis 1.50 Mk.
Ampeln von 3.00 Mk. an.
C. F. Ritter, G. m. S. S., Leipzigerstr. 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sprechst. 9-6, Sonntag 10-1.
Zahnziehen
 Mk. 1.—
 völlig schmerzlos
 Viele Aner-
 kennungen.
ÄHNE Mk. 2.—
 Teilzahlung. Langjähr. Garantie für
 gut. Stk u. Haltbarkeit.
 Reparaturen u. Umorbettung schlechtl.
 Gebisse schnell u. bill. **Floußen Mk. 1.50 an.**
 P. Fred Eckstein, Leipzigerstr. 43, I.

Nur Karl Kochs
Mährzwieback
 sammt feiner Zuzammensetzung und
 Wirkung nach der Muttermilch ableich,
 wirkt ernährend und gebühlich, macht
 alle Verdauungsstörungen unmöglich;
 man gebe daher den Kindern, wenn sie
 geliden sollen, nur
Karl Kochs
Mährzwieback.
 Gerrenstraße 1.
 Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

Mütter, gebt Euren Kindern
Lebertran-Emulsion
 Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder.
 Fl. à 1 u. 2 Mk. Zu haben bei **Max Rädler, Rannschestrasse 8.**

Wilh. Heckert, Engros-Lager
 Detail-Verkauf: Am Güterbahnhof 5.
Düngergabeln. — Spaten. — Schaufeln.

Gelegenheitskäufe!
Herren- und Damenstiefel
 in Chevreux und Boxzell
 in großer Auswahl und zu enorm billigen Preisen eingetroffen.
Fr. A. Altermann geb. Kloppe, Gelststr. 44.

Zeit. 25 Prozent Rabatt.
Räumungs-Ausverkauf
 von Herren-Anzugstoffen, Kleiderstoffen, Bettzeug,
 Zulett, Sofastoffen, Bettfedern, Federn u. Barchent
 bis auf weiteres mit **25 Prozent Rabatt.**
D. Illmer, Zeit,
 Fischstrasse Nr. 5.

Aufsichts-Postkarten Die **Volksbuchhandl.**

stark unternommen, das ohnehin in steigendem Maße in Anspruch genommen wurde, bis hin zu den Beschränkungen der Erwerbsfähigkeit unter 20 Pro. seine Rente mehr zu zahlen. Diejenige sozialpolitische Reform, die diesen Arbeiter in den Jahren nicht nur mit der gebührenden Antwort, sondern sie betonen und vertreten um so kräftiger die Forderungen der Arbeiterklasse als sozialpolitische Gebiete durch die Arbeit unabweisbarer Argumente. Die oft wackelnden Zustände in den Betrieben ganzer Berufe, die hiermit nicht ausgetastete Gewerkschaften, das unvollständige Arbeiterbewusstsein, der fehlende Normalarbeitsvertrag und die schreienden Zustände in der Heimarbeit wurden dabei grell beleuchtet und mit einem umfangreichen Tatsachenmaterial bewiesen; ebenso auch die für das Reich der Sozialreform so blamable Tatsache, daß in den Staatsrechnungen, die ja nach einem bestimmten Vorgehen zu veröffentlichen sind, die in der letzten Zeit der Vorkriegszeit im Reich in der letzten Zeit der Vorkriegszeit im Reich in der letzten Zeit der Vorkriegszeit im Reich...

2. über die von dem Reichstagesrat getroffenen Entscheidungen, wie Befreiung, Arbeitsverhältnisse, Räume zum Einrichten von Maschinen usw. Die Annahme dieser Resolution durch die Arbeiterpartei, die außer den Konterpartien dafür stimmten, ist für sich durch ein gewaltiges Material gesichert und außerordentlich wichtig. Die Beschlüsse des Reichstages sind für die Arbeiterklasse ein Beweis, daß sie nicht nur in den Betrieben, sondern auch in der Öffentlichkeit auf die Unterstützung der Arbeiterklasse zählen können. Unter dem getragenen und überaus moralischen Druck der von unserem Redner entworfenen Bilder, haben sich Zentrum und Nationalliberale wohl oder übergewilligt, der Resolution ihre Zustimmung zu geben.

Freitag, Delitzsch - Bitterfeld.

5. Bitterfeld, 26. August.

Der Freitag wurde mit 11 Uhr eröffnet. In das Bureau wurden die Genossen Biedermann, Delitzsch und Jäger, Bitterfeld als erster bzw. zweiter Vorsitzender und die Genossen Münzer, Delitzsch und Schlegelmilch als Schriftführer ernannt.

Nach langer kräftiger Eröffnungsvorrede, in denen die Genossen Biedermann und Jäger zu kräftiger, intensiver Agitation und freiem Zusammenhaken ermahnten, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der Bericht der Kreisleitung erstattete Genosse Biedermann. Da der Bericht schon im Volksblatt erschienen ist, kann eine ausführliche Wiederholung erpart werden. Nach dem Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine im letzten Jahre der Kreis um rund 500 Mitglieder zugenommen habe, daß also der jetzige Stand 1235 Mitglieder ist.

Betreffs der Preise führte Genosse Biedermann aus, daß speziell auf diesem Gebiete noch viel zu wünschen übrig bleibt; vergleiche man die Zahl der Konsumten mit der Zahl der Gewerkschaftsmittglieder, so muß man allerdings sagen, daß noch viel viel Arbeit auf diesem Gebiete übrig bleibt. Biedermann hob hervor, daß die Ortsvereine, die nahe an der tatsächlichen Grenze liegen, sich in Zukunft mehr der Agitation für das Hallische Volksblatt widmen sollten, um eventuell die Leiter der Leipziger Volkszeitung für das Hallische Volksblatt zu gewinnen.

Nach Beratung der einzelnen Anträge, die sich bez. darauf konzentrierten, die Agitation in ländlichen Wahlkreisen wirkungsvoller betreiben zu lassen, erstattete Herr Münzer, Delitzsch den Revisionsbericht. Daraus geht hervor, daß die Einnahme 2305.43 Mark beträgt, ihr Ueberschuss eine Ausgabe von 1287.78 M. gegenüber, bleibt demnach ein Restbestand von 1017.65 M. Genosse Münzer führte noch aus, daß die hohen Ausgaben auf die Wagnisse, die uns von Seiten der verschiedenen Behörden entgegengebracht worden wären, zurückzuführen seien; er betonte aber, daß dergleichen Maßnahmen, wie es bis jetzt immer der Fall gewesen ist, nur agitorisch für uns wirken könnten, das gebe ja auch aus den Berichten der einzelnen Ortsgruppen hervor. Überall da, wo die Polizei im argen im Vordergrund zu stehen kam, haben unsere Jüden die besten Fortschritte gemacht, und an dieser Stelle sei diesen Herren und den Vertretern der gelantem herrschenden Klasse für ihre indirekte Propaganda für die Idee des Sozialismus unser Dank entgegengebracht. Mögen diese Herren in den Bahnen, die sie bis dato bestritten haben, weiter wandeln, immer und immer werden sie von dem Sozialisten das Gegensteil erreichen. Auch in was anderen Hinsichten hat der Sozialismus mit Naturnotwendigkeit seinem Ziele zugeführt, den Gegnern zu Trutz, dem Vorkriegsstand zu Ruh.

Nunmehr wurden die Berichte der Delegierten erstattet. Aus diesen sei hervorgehoben, daß in den einzelnen Ortsgruppen gute Fortschritte gemacht worden sind, demnach unsere Jüden auf fruchtbareren Boden gefolgt sind. Nach der Mitteilung der Delegierten wurde am 5. Uhr die weiteren Berichte der Delegierten erstattet und darauf die Anträge diskutiert. Verschiedene Anträge, die von Seiten der Ortsvereine gestellt waren, wurden abgelehnt, ander dem Zentralvorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Antrag Ellenburg, dem Zentralvorstand 100 Mark Entschädigung zu bewilligen, wurde angenommen. Darnach wurde dem Vortragenden der Charge erstattet. Die Rechnung ergab als ersten Vorsitzenden den Genossen Biedermann, als Kassierer den Genossen Münzer; es sind dies dieselben Genossen, in deren Händen die Verwaltung im vorigen Jahre lag.

Zum Punkt Presse teilte der Genosse Groß, Halle mit, daß er nichts mehr zu sagen habe, da in dem Berichte des Zentralvorstandes schon in wesentlichen allem angeführt sei. Als Mitglied der Preiskommission wurde an Stelle des Genossen Reumann, der seinen Wohnsitz verlegt, der Genosse Jakob-Delitzsch ernannt. Der Vortrag des Genossen Raute über die politische Lage und unsere Taktik mußte wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Ueber den Parteitag in Wien wurde im referierten Genosse Raute. Er führte u. a. aus, daß der politische Massenstreik den Parteitag wiederum beschäftigen werde. Obwohl im vorigen Jahre auf dem Parteitag zu Jena der Standpunkt der Partei präzis festgelegt worden wäre, hätten die Diskussionen in der letzten Zeit, bezugl die Stellungnahme verschiedener Gewerkschaftsführer dazu geführt, daß ein ernstes Wort in dieser schwierigen Materie geredet werden müsse. Genosse Raute

unterzog die Stellungnahme der Gewerkschaftsführer zu der Resolution über den Parteitag. Bei dem Punkte Jugendverteilung brachte der Redner seine Freude darüber aus, daß endlich der Parteitag dazu Stellung nähme. Schon lange Jahre wäre davon die Rede gewesen, die Jugend zu gewinnen, aber noch niemals seien die Mittel und Wege angegeben, wie dies möglich ist. Die Taten von Genossen Schütz, Bremen und der Genossen Berlin seien geeignet, in dieser Frage Mährung zu schaffen. Verschiedene Disziplinäretritten trafen sich in bemeldeter Sinne an.

Zu diesem Punkte lagen verschiedene Anträge vor. Die Genossen von Ellenburg stellten den Antrag, den Genossen Raute als Delegierten zu entsenden. Weiter beantragten die Genossen Raute und Kretz in Vertretung der Delegierten zu entsenden. Die Genossen von Bitterfeld beantragten, der Kreisrat möge beschließen, daß nicht jedesmal der Kandidat des Kreises, sondern daß Delegierte vom Kreisrat oder sonst erwählt, im Parteibüro agitorisch hervorzuheben tätige Vorkämpfer ernannt werden. Angenommen wurde der Antrag der Genossen Raute und Kretz, während die anderen Anträge durch Annahme dieses als erledigt betrachtet wurden. Die Parteitag-Delegierten wurden die Genossen Raute, Ellenburg und Genesse Münzer, Delitzsch ernannt.

Zum Punkt Presse in Halle wurden die Genossen Biedermann, Ellenburg, Schlegelmilch, Hübner, Kaufhold, Hübner, Müller und Bitterfeld ernannt. Unter Verschiedenen an wurde ein Antrag angenommen, den Zentralvorstand zu beauftragen, zu jedem Kreisrat eine Geschäftsordnung festzusetzen, nach welcher Vorgänge, wie das vorgerichtliche Verlassen des Parteitag, nicht wieder vorkommen.

Nach Erledigung verschiedener weniger wichtiger Angelegenheiten eröffnet Genosse Biedermann den Schlußwort, in dem er in feinen Worten die Genossen in ihrem Wirkungskreis zu kräftiger intensiver Agitation anfeuerte. Mit einem dreifachen Hauch auf die internationale Sozialdemokratie wurde der Freitag geschlossen.

Halle und Saalkreis.

Halle, 28. August.

Die Volkspartei-Kommission

nachdem in der gestrigen Sitzung den Bericht des Genossen Kreisratmann über den weiteren Verlauf der Leidensgeschichte des Baukonjunktions entzogen. Am 20. Februar, vor welchem sechs Monaten, ist die Zeichnung eingereicht worden. Ende März, alles schon schon geregelt und die Ausstellung des Konjunktions unmittelbar bezugsfertig, erinnerte man sich, daß auf Grund einer Ministerial-Verfügung das Projekt der Regierung abgelehnt worden müßte, da der Bau einen großen Saal umfaßt, dessen Konstruktion und Sicherheit bei Feuersgefahr einer Nachkontrolle durch die Regierung unterliegt. Der April bringt die Nachricht, daß das Projekt abgelehnt wurde. Die Zeichnung mit mehreren kleineren Entwürfen wurde sofort nach dem Abgange des Projekts eingereicht. Nach Wingen gingen die von hiesigen Bauingenieuren nach Merseburg, von dort nach Berlin, dann wieder nach Merseburg und von da nach Halle zurück. Wiederholte Reisen einzelner Mitglieder der Volkspartei-Kommission nach Merseburg und Berlin dienten dem Zweck, eine Bescheinigung der Nachprüfung zu erwirken. Überall wurde auch in entgegenkommender Weise die schleunigste Erledigung angestrebt. Auf der inzwischen durch angeforderten Aktenmenge stand aus. In großer Eile zu sein; in der Tat haben auch die nachprüfenden Beamten schnell gearbeitet; aber währenddessen mußte unser Projekt Tage und Wochen stiller Besinnlichkeit in der Registratur, Kanzleien und Botenämtern verdrängen. Ein Beispiel für viele: Unterm 2. Mai wurde dem Genossen Kreisratmann aus Merseburg mitgeteilt, daß Aktenstück sei an diesem Tage nach Halle abgegangen - das war auf der ersten Wagnisfahrt - aber erst am 11. Mai traf die Akten hier ein. Ueber den Verbleib in den dazwischen liegenden neun Tagen verweigert das Aktenstück hartnäckig jede Auskunft.

Auch in Berlin war den beiden im Ministerium vorstellig werdenden Kommissionsmitgliedern Kreisratmann und Theile an einem Dienstag im Juni vom Geheimrat beschickt worden, am nächsten Sonntag würden die Akten wieder in Merseburg sein. Als aber auch am Ende der darauffolgenden Woche die Akten immer noch nicht in Merseburg eingetroffen waren, und Kreisratmann deshalb nochmals nach Berlin reiste, fand sich das Aktenstück, nachdem längere Zeit in verschiedenen Bureaus vergebens nach ihm gefahndet worden war, in einem Bureau der Reichsamtverwaltung, wo es sich heimlich in einem Nischenfach verbergen hatte und mehrfach noch diverse Tage gelegen haben würde, wenn ihm nicht ein höherer Beamter schnelle Hilfe gemacht hätte.

Ueber Merseburg traf im Juli das Aktenstück endlich wieder in Halle ein. Nur noch einige Kleinigkeiten waren zu ändern. Das geschah. Und wieder wanderte das Bündel, nachdem es die hiesige Baupolizei passiert hatte, nach Merseburg.

und die einen armen Dienstmädchen nicht einmal das Geld zum Essen, während Madame in der Sommerfrische die Zeit verbringt, wie sie es will, und die Arbeiter die Hände an der Wand, bis sie endlich wieder in die Sommerfrische gehen, wo sie lange die Herrschaften sich ihren Dienstmädchen von einer so hohen Seite zeigen, wie Frau Major das getan hat.

Der Wert eines Liebes. In der französischen Zeitung 'Le Monde' wird folgende bezeichnende Episode aus dem Familienleben erzählt. Einmal Tages gehen in Paris drei Freunde zu einer. Ich würde mich auch mit einem Frühstück begnügen, das nicht gerade ausgezeichnet ist, fast der andere, und ich, bemerke ich drille, würde mit jedem Frühstück zufrieden sein. Weiter hatten sie alle drei nicht das dazu nötige Geld. Da kam der eine, immer noch nicht in Merseburg eingetroffen, und besaß zu einem Mittelbeleger ein Geld, das er einem seiner Freunde schenkte. Kaufen Sie von uns ein Bier; der Herr da hat den Rest geliehen, der andere Herr hat es in Puffel geist, ich will es trinken, da ich der einzige von uns bin, der Stimme hat. Ueber die Frage, was es einmal vor, sagte der Beleger. Der junge Mann trat und der Beleger schien beirrt zu sein. Denn er sagte mir das Geld, das ich Ihnen schenkte, ist ein Freund eilen trahen in ein Restaurant. Der Dichter des Leses war Alfred de Musset, der Musiker Monpou, der Sänger Dupré. Das mit 15 Francs bezahlte Bier, 'Die Ambalouier', trug dem Beleger 4000 Francs ein.

Literatur.

Schöndienst Postillon Nr. 18. Das illustrierte Heft des Postillon Nr. 18, weisse, wenn er hier preist der Postillone merkt verdient an die Eingangstür unseres Kolonialamtes angehängt zu werden. Leider, trotzdem prächtig durch den Farbenbild: Belehrung. Das Schöndienst Postillon Nr. 18, weisse, wenn er hier preist der Postillone merkt verdient an die Eingangstür unseres Kolonialamtes angehängt zu werden. Leider, trotzdem prächtig durch den Farbenbild: Belehrung. Das Schöndienst Postillon Nr. 18, weisse, wenn er hier preist der Postillone merkt verdient an die Eingangstür unseres Kolonialamtes angehängt zu werden. Leider, trotzdem prächtig durch den Farbenbild: Belehrung.

Der Freitag sollte beschließen: den Herrn Reichstagsrat zu ersuchen, durch das Reichs-Versicherungsrat zu erklären, ob in den Unfallversicherungs-Vorschriften der Knappschafts-Versicherungsgesellschaften enthalten sind, die Vorschriften, daß auf allen Gebieten der Arbeiterversicherungen und Rettungsapparate vorhanden sein müssen, wodurch Katastrophen von der Art, wie die in den Schächten von Courrières verheerend werden können. Sollte festgelegt werden, daß ausreichende Sicherheit nicht gegeben ist, dann möge das Versicherungsrat die Knappschafts-Versicherungsgesellschaften im Auftrage des Reichs-Versicherungsrat (1. 112 der Versicherungsgesetzgebung), schließlich die Unfallversicherungs-Vorschriften aufzurufen zu erlangen und ihre strengste Beachtung auf allen Gebieten zu erlangen.

Die Mehrheitspartei in der letzten Woche dieser Woche vorübergehenden Schutzes, die die Bergarbeiter eingebracht die Produktion an, trotz dem Beschluß im Sommer 1905 ebenfalls ein - schließlich nicht in erheblichem - Courrieres erlegt hat; die Katastrophe auf der Höhe Courrières. Die Mehrheitspartei nahm daher eine vom Zentrum eingebrachte Resolution an, die in der Sache wesentlich abgeändert und die Kontrolle der Reichs-Versicherungsrat und die der verschiedenen der Einzelstaaten überläßt. Erfolg hatte dagegen die Fraktion mit dieser, über ihr ebenfalls eingebrachte Resolution:

Der Freitag sollte beschließen: den Herrn Reichstagsrat zu ersuchen, daß eine eingehende Untersuchung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in der Großindustrie eingeleitet werde. Die Untersuchung wäre unter anderem auf folgende Punkte zu erstrecken:

1. über die Dauer der täglichen Arbeitszeit oder die Dauer der Arbeitsstunden;
2. über die Lebens- und Arbeitsverhältnisse unter Berücksichtigung der Zahl der Arbeiter in den verschiedenen Werken für jedes einzelne Werk, sowie der auf jeden Arbeiter entfallenden durchschnittlichen Zahl der Arbeiterstunden;
3. über die Einrichtung der Arbeitszeit sowie der Nacht- und Überarbeit auf die Unfallfähigkeit und die Gesundheitspflege für die Arbeiter;
4. über die Durchschnittslohn und die Wirkung der bis jetzt erlassenen Schutzbestimmungen für die Arbeiter;

Ich bin nach langem heftigen Ringen aus der ewigen Landestriebe ausgewandert, nicht um mich damit von Religionen abzugeben, sondern ausgegangen um mich zu retten. Die Religion ist ein allgemeines Gut, das jeder seiner freien Überzeugung nach in ihrer gegenwärtigen Form vollständig den Anstöß verweigert an der ersten großen Etzom religiösen Lebens und Strebens, der durch unsere Zeit raucht wie durch jede andere, der aber durch die raucht und rauchen muß als ein Lebensquell und Stützpunkt unserer Zeit. Ich richte hier nicht über geistliche Zusammenkünfte, die nicht gerade weniger über die Kauerarbeit der persönlichen Motive; aber ich stelle für mich ein einfaches Kriterium fest. Ich bin aus der Kirche ausgewandert, um im Christentum mich zu erhalten, und ich sehe, das es einer großen Menge von denkenden Menschen heute bereits ebenso get. Ich erlaube in dieser Stimmung das entscheidende Wort. Ich erlaube in dieser Stimmung das entscheidende Wort. Ich erlaube in dieser Stimmung das entscheidende Wort. Ich erlaube in dieser Stimmung das entscheidende Wort.

Der auffällige sozialdemokratische Arbeiter gelangt aus etwas anderen Gründen zum Christentum, aus der Landestriebe ausgewandert. Für ihn sind nicht in erster Linie naturwissenschaftliche und ethische Erregungen maßgebend, sondern vielmehr die Erkenntnis, daß Religion und Kirche mit den ökonomischen und gesellschaftlichen Zielen des Sozialismus unvereinbar sind.

Der Sommerurlaub des Dienstmädchens. Unser Pariser Parteiblatl veröffentlicht folgende Satire auf das Kapitel 'Dienstmädchen': Mein Mädchen hat Sommerurlaub, so wird Frau Major

ihren Urlaub vom Volkstaschen aufschreiben. Ich nach dem im Schwäger Hotel erzählen. Frau Major schrieb sonst in der besten Weise; ich kann ich schreiben die ich nicht als Mitglied der mitzigen Amalthee der Schwäger Berge zu verkaufen, warum sollte sie nicht? Frau Major ist aber grotesk, müßig und usw. Sie schick aus ihr Mädchen in die Sommerfrische. Hat's ganz eigentlich nicht verdient, die Schlampe, die... Aber na, man geht mit der Zeit, die 'Wohlfühlerei' ist in heutigezeit nicht minder modern als 'Wohlfühlerei', als das 'Schweige Monacoe Koutille und Revolver. Also, das Mädchen geht in die Sommerfrische, nicht in die Schweiz zwar, aber nach Hause zu Vater und Mutter, die sich natürlich unendlich freuen, eilige Wochen die Tischgesellschaft um eine Nummer verneigt zu sehen. Grobartige Entscheidung, daß die 'Wohlfühlerei' alle... Ueber den Parteitag in Wien wurde im referierten Genosse Raute. Er führte u. a. aus, daß der politische Massenstreik den Parteitag wiederum beschäftigen werde. Obwohl im vorigen Jahre auf dem Parteitag zu Jena der Standpunkt der Partei präzis festgelegt worden wäre, hätten die Diskussionen in der letzten Zeit, bezugl die Stellungnahme verschiedener Gewerkschaftsführer dazu geführt, daß ein ernstes Wort in dieser schwierigen Materie geredet werden müsse. Genosse Raute

Die Leser und Leserinnen glauben am Ende, der Volksfreund -Schreiber würde ihnen eine Hundstagsgeschichte erzählen. Aber nichts ist! Zwar weiß der Volksfreund -Schreiber nicht, ob Frau Major in einem Schweizer Hotel oder in einem Hotel in Wien wohnt, aber es ist doch nicht so, wie es ist, ob sie die nötigste Bergluft bekommen darf, damit es auch während der Zeit von Madame's Erholung etwas an Essen laufen kann. Nummer vier: das Frau Major dem Mädchen nicht einmal das Geld zur Fahrt an den Eltern gegeben hat. Frau Major erklärt also mir, die Welt erliegt über die Mühseligkeit, mit der das Mädchen von so mancher Dame der 'Wohlfühlerei' behandelt wird.

Wahrschätzung in Sicht. Der Verein Berliner Schilderfabrikanten hat einstimmig beschlossen, am 1. d. M. noch sämtliche organisierte Schildermeister auszulassen, weil trotz der Ausbreitungsandrohung die partiellen Streiks bei den einzelnen Firmen nicht beendet worden sind.

Die Begrüßung des Bräuer Reichers übermittelten den Bräuer die Lohnforderungen. Die Werte dürften eine Lohnlage ergeben. Man hofft, daß eine Einigung in nächsten Tagen erreicht wird.

Textilarbeiter. Der Präsident der Fabrikantenverein befaßt sich mit der Lohnbewegung der Textilarbeiter. Man sieht der verlangten Erhöhung der Arbeitszeit nicht prinzipiell ablehnend gegenüber und legt eine Kommission ein, die diese Frage näher prüfen soll.

Versammlungsberichte.

Metallarbeiter, Halle. Eine Versammlung der Forme, Schmiede und Gießereiarbeiter, die am 24. August stattfand, beschäftigte sich mit den letzten Vorkommnissen in den Hütten (Hütten). Rolfes Gröbel, der das Referat übernommen hatte, erläuterte die Vorgänge und kritisierte die Zustände in den einzelnen Hütten. Dann wurde der Bericht über den Streik bei J. A. B. gegeben. Der Streik ist ausmitten der Arbeiter ausgefallen; die Hüttenarbeiter hatten einige Benennungsbüchlein mehr erzwungen. Auch die Frage der Heberarbeiten ist im Einverständnis der beteiligten Kollegen geregelt worden. In seinen weiteren Ausführungen wies Gröbel darauf hin, energisch für die Verbesserung der Lage der Hüttenarbeiter einzutreten. Von diesen muß man allerdings verlangen, daß sie sich mehr als bisher dem Deutschen Metallarbeiterverband anschließen. Nur durch den Zusammenhalt aller Gießereiarbeiter werde es möglich sein, Vorteile in den Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. In diesem Sinne sprach sich auch sämtliche Diskussionsredner aus. Nach Annahme eines Beschlusses, mindestens innerhalb sechs Wochen eine Formerverammlung stattfinden zu lassen, und nach Erledigung einer Angelegenheit, betr. Wiederaufnahme eines Kollegen in den Verband, erfolgte Schluß der Versammlung. (25. S.)

Literatur.

Im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin ist soeben in zweiter, neu durchgesehener und erweiterter Auflage erschienen: **Sozialdemokratie und Antimilitarismus** von August Bebel. Es ist der Sonderdruck der Rede, die Bebel über dieses Thema auf dem Parteitag in Köln gehalten hat. Die Broschüre war seit längerer Zeit vergriffen. Die empfindlichen Judenverfolgungen in Russland und die Haltung der deutschen Antimilitaristen in diesen Schandtagen der russischen Revolution haben dem Verlag Veranlassung, die Schrift neu herauszugeben. Bebel legt zunächst den wichtigsten Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Antimilitarismus fest und erklärt die Antimilitarische Bewegung aus den historischen Ursachen und den sozialen Verhältnissen. Im Anhang weist Bebel nach, daß die Junker die wirklichen Feinde des Kleinbauern sind, und in einem, der neuen Ausgabe beigelegten Nachtrag berichtet er die russischen Zustände, die zu den vorigen Judenjahren geführt haben.

Der Preis für die Broschüre ist 75 Pfennig, eine Agitationsausgabe kostet 30 Pfennig.

In demselben Verlage ist erschienen: **Die Mutterchaftsversicherung.** Ein Beitrag zur Frage der Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen. Von E. H. Braun. Preis 50 Pfennig; Agitationsausgabe 20 Pfennig.

Auf der Tagesordnung der diesjährigen Brauentenoren in Mannheim steht u. a. auch die Frage der Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen. Zweifellos ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Sozialpolitik, die erwerbs-

tätige verheiratete Frauen vor dem schädlichsten Einfluß zu bewahren, den die Arbeit und die geschlechtlichen Funktionen des Weibes und auf die Entwicklung der ganzen Generation ausübt. Diese Frage des Arbeitermutterwesens gewinnt mit der raschen Zunahme der Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen immer größere Bedeutung.

Die Versicherung zeigt zunächst, welchen Umfang die Frauenarbeit genommen hat. Die Entwicklung derselben auf die gewöhnlichen Verhältnisse der Arbeiterfrau und auf das Familienleben der Arbeiterklasse. Sie schildert dann die Unzulänglichkeit des bisherigen Schutzes auf diesem Gebiet und eröffnet Vorschläge, wo die Sozialreform einzugreifen hat, um wenigstens die schlimmsten Folgen der tatsächlichen Ausbeutung von dem heranwachsenden Geschlecht abzuwehren.

Beide Schriften sind in der Volksbuchhandlung erhältlich und können auch von jedem Kolporteur besorgt werden.

Aus dem Reich.

Berlin. Aus einem Fenster geküßt hat sich ein 15jähriges Dienstmädchen in der Wagnerstraße. Es heißt einen Streit mit ihrem Arbeitgeber gehabt. Das Mädchen war sofort tot.

Bromberg. „Apoptische“ Wurmkasse. Der Fleischermeister Sabowsky war vom Landgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er 30 Pfund verdorbenes Fleisch, das ihm als Schweinefleisch verkauft worden war, zur Würstherstellung verwenden wollte. Die Polizei ermittelte aber noch rechtzeitig Nachricht von dem Treiben des Fleischermeisters. Die Revision Sabowskys wurde vom Reichsgericht verworfen.

Braunschweig. Selbstmord eines Untertoffen. Ein 27jähriger Untertoffen, welcher in der 3. Kompanie des 1. Bataillon der Infanterie Nr. 100 in der 3. Division des 1. Armee-Korps in Braunschweig stationiert ist, hat sich am 24. d. M. im Gefängnis das Leben genommen. Vermutlich handelt es sich um Selbstmord.

Sagen. Wursta Chicago. Zwei ehemalige Bekker Namens Schmal und Pankoff hatten eine tuberkulöse Kuh an. Das Viehstübchen wurde nach dem Tode der Kuh abgebaut. Das Landgericht hatte die Weiden zu zwei bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt. Die eingeleitete Revision wurde verworfen.

Vermischtes.

* **Das Elend in Valparaiso** spottet jeder Begehrdung. Die Anstrengungen der Behörden zur Beseitigung von Epidemien werden von den Priestern durcheinandert. Eine Meldung besagt: Es werden noch immer Menschen aus den Trümmern in Valparaiso, unter denen sie fünf Tage lagen, lebend herbeigezogen. Ein Teil des Kirchhofes wurde mit den Särgen eines Hügel hinab, wodurch die Särge geöffnet wurden. Die Beigaben verbreiten einen unangenehmen Geruch. Die Behörden wollten sie mit ungeklärten Stoffen bedecken, doch widersetzten sich dem die Priester. Es fällt reichlicher Regen in Valparaiso, der die Ausbreitungsarbeiten an den Eisenbahnen erschwert und die Leiden der in Valparaiso auf den Straßen kampierenden Menschen erhöht. — Öffentlich hat man mit den Geistlichen nicht viel Anstand gemacht, denn die Gestandnis der Weltgemeinschaft dürfte wohl über die unnütze Haltung der Priester zu setzen sein.

* **Fürstin und Diener.** Die Nachricht, daß die Fürstin Wrede in Anklageaufstand verfaßt worden sei und die Verhandlungen Anfang Oktober beginnen würden, bewahrheitete sich nicht. Im Gegenteil hat die Fürstin, nachdem die vom Reich ernannten Sondervertreter ihre Beobachtungen in dem Reichstag dem Reichstag mitgeteilt, dem Reichstag ihren Rücktritt erklärt, um mit Genehmigung des Reichstages in Paris die gewünschte ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die gerichtlichen Wächter sind gleich allem behandelnden Ärzten an der Heilungsgang gelangt, daß die Fürstin gelistet ist. Nicht im Sinne einer besonderen Klammern, an die längere Zeit veränderlicher Wert mehr glaubt, sondern es handelt

sich um einen von den verheirateten Ehepartnern Krankheits-erkrankungen begleiteten vorzeitigen Verfall der körperlichen und geistigen Kräfte auf schwer belasteter Grundlage. — Das Bericht wird zu dem Gutachten der Ärzte erst noch endgültig Stellung nehmen, wenn keine ausführliche Begründung vorliegt. Da aber die „Rechtigkeit“ nun einmal einen Schuldigen haben muß, so liegt gegen den ehemaligen Diener des Fürsten Wrede, Wilhelm Gläse, der bekanntlich nur einige Zeit von der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin I bereits wegen Vergriffung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, vom Landgericht Wilmrow ein Strafverfahren wegen Vergriffung an dem Reichstag eingeleitet und seine Verhaftung beschlossen. Gläse soll vor dem Kaisergericht Wilmrow als Zeuge in der bekannten Silberdiebstahl-Affäre einen gewissen Reichstag geleitet haben. Die Verhandlung wegen Weineides wird das Schwurgericht Wilmrow befristigen.

* **Von der „Lustelasse“.** Eine drastische Illustration zur Fahrtensteuer bot am Samstag ein Vorgang am Schalter, welcher des Illustrierten Bahnhofs. Ein Bauer aus der Reichswehr-Gegend wollte nach Sigmaringen und verlangte zur Karte hochzu, weil er sich das letzte Punkte und auch seiner ansehnlichen Körperfülle einen bequemen Platz verschaffen wollte, wie stets bisher, eine Fahrkarte dritter Klasse. Als ihm nun dafür ein höheres Preis aber verlangt wurde, als er ihn bisher bezahlt hatte, meinte der Bauer erlaucht: „Sind nun auf alle Bahnhöfe ausgeflogen.“ Als man ihm nun bedauernd erklärte, daß die Fahrkarte nicht mehr sei, so meinte er von dieser noch nichts gehört haben, meinte weiter der Bahnhofsbeamte: „Das muß, aber daß heißt das bannige Gefasel immer für denn ich (bunnes) Geheul“ gehöre um nicht glotzt, daß da Herrs zu ud alle jene Bahnhofsbeamten belauern. „Na! Ichre ist ärgerlich, mehr sagt da nicht! — her mit dem Platz! Ichre ist ärgerlich.“ Als ihm dieses eingeleitet war, ließ der Bauer, der wohl etwas von der „Lustelasse“ gehört haben muß, dem Schalterbeamten mit drohender Miene zu: „Obher dat merz! Ich, Krieg ad da Luise (Säure), dem besagt! Ich die — Reineigungsstoffe, dat er man so brommt!“ Damit verließ ihm Landmann unter großer Heiterkeit und lauten Bravo-Rufen des Publikums stoß und drohend den Schalter-raum.

Zur Beachtung

für alle, welche an die Redaktion schreiben

1. Wenn Du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schicke es sofort ein; denn nach neu ist, wenn Du es denst, ist vielleicht nach wenigen Stunden nicht mehr neu.
2. Sei kurz; Du sparst damit die Zeit des Redakteurs und Deine eigene. Dein Prinzip sei: Laßtich, und laßtich Wilmrow.
3. Sei klar; schreibe nicht mit Bleistift sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Adressen; lege mehr Punkte als Komma; lasse einen Raum zwischen den Zeilen und am Ende.
4. Schreibe nicht „heimlich“ oder „heimt“ sondern den Tag und das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; schreibe das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Humbert Nellen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch verlesen und an der Seite verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten ein Beitrag heute keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen zurückgelegt werden muß oder ganz in den Papierkorb wandert.
7. Gib der Redaktion in sämtlichen Schriftstücken Namen und Adressen an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Redaktionschef: Ad. Thiele in Halle.

Wir suchen sofort eine Anzahl **Hausarbeiterinnen** auf Fächer, Guirlanden, Lampenschirme und Gläser. Hellbraun u. Pfanzer, Geisstr. 22.

Wegen anh. Krankh. m. Frau bin ich genötigt, meinen in der Nähe v. Nordhausen belegen

Landgasthof

(einsige Wirtsh. im Orte) mit schönem Garten (s. u. bef.). Gebäude in bestem Zustande. Nachweis. gutes Geschick. Preis 2.500 M., Ans. 3000 M. Nähere Auskunft erteilt Kaufmann Lange, Halle a. S., Rich. Wagnerstr. 35.

Möbl. Zimmer, 2.50 M., zu vermieten, Kinderw. 12 M., abf. Jakobstr. 26 &.

Neues Abonnement mit September 1908. Jedes Heft 1.00 M.

Belhagen & Klafings Monatshefte

bringen im neuen Jahrgang u. a.:

- „Gnomensplitter“ Roman von Otto v. Beizig.
- „Halm Peter“ Roman von Max Bremer.
- „Das alte Adler“ Roman von Ida Vogt-Ed.
- „Der panische Schrecken“ Roman von L. Gläß.
- „Das abliche Schützenfest“ Roman von Richard Südhofner.
- „Franziskus Geschichte“ Roman von Agnes Garber.
- „Der Menschenfeind“ Erzählung v. Paul Hoppe.
- „Jugend“ Novelle von Ilse Franzen.
- „Der Sternengucker“ Novelle von W. D. Höder.

Monatliche Bücherbesprechungen von Dr. Carl Basse.

Musterblätter, vielfach farbige Reproduktionen nach dem Wert der Hefen. Kann nach dem Wert des Heftes.

Zur Ansichtsendung des soeben erschienenen ersten Heftes des neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen Befolgung von Abonnementbestellungen empfiehlt sich:

Volksbuchhandlung, Halle a. S., Cora 42/43.

Arbeiter gesucht, zwischen Halle u. Ammendorf beim Chausseegrabenregulieren. Zu melden daselbst. Gutmöbl. Schlafst. off. Sophienthr. 2011. verkauft Genossensch.-Druckerei.

Makulatur

Die Verdingung unseres Lieblings findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt.

Johann Kahlitzky, Weichenfeld, Selauerstraße 7.

Arbeits-, Magen-, Leberleiden

Aufsuchung und Vererbung von Arbeits-, Magen-, Leberleiden, innere und äußere Wundungen und ihre Heilung.

Von Dr. med. G. K. Braun. Preis 80 Pf. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Cora 42/43.

Der kleine Insekten-sammler.

Mit erläuterndem Text und Farben-Drucktafeln. Preis 1 Mark.

Die Volksbuchhandlung, Satz 42/43.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Privatsekretärs Fritz Gerhardt in Halle a. S., gegen den Redakteur Arthur Hoffmann in Halle a. S., Rosenstraße 4 II, angeklagt, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht in Halle a. S. in der Sitzung vom 14. Mai 1908, an welcher teilgenommen haben die Vorsitzenden Dr. Reichmann, als Vorsitzender, Bädermeister Wolfhau, Landwirt Wall, als Schöffen, Aktuar Busch, als Gerichtsdiener, für Recht erkannt: 1. Der Angeklagte wird wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 50 — fünfzig Mark und, falls diese nicht beigetrieben werden kann, zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. 2. Der Angeklagte hat an den Privatsekretär Fritz Gerhardt in Halle a. S., eine Buße von 50 — fünfzig Mark zu zahlen. 3. Alle

- Ständesamtliche Nachrichten.**
- Galle** (Süd, Steinweg 2), 27. August. **Angeboden:** Arbeiter: Juregg und Marie Bege (Kellerstraße 10 u. Mühlengasse 6). **Schreifer:** Götzter und Anna Dürr (Wauerstraße 7 u. Große Steinstraße 4). **Arbeiter:** Einke und Anna Berger (Lorenzstraße 29 u. Schloßgasse 8). **Werkmeister:** Berger und Barbara Richter (An der Unterstadt 3 und Kappelengasse 6). **Arbeiter:** Gohlfeld und Anna Gerling (Sternstr. 1 und Diemitz). **Kaufmann:** Kettler und Ella Duidde (Galle a. S. u. Wadau). **Rufkinder:** Venz u. Anna Arndt (Kleinholz und Wilsdorfstraße).
- Geschwiegen:** Maurermeister Troitzky u. Eile König (Steinweg 52 und Marktplatz 5).
- Geboren:** Hinderker Reintze L. (Wiederburgerstraße 147). **Schreifer:** Schulz L. (Sternstraße 7). **Rufkinder:** Schulz S. (Marienstraße 5). **Tischler:** Naue S. (Große Ulrichstraße 49). **Arbeiter:** Onda S. (Klinck). **Arbeiter:** Lauenroth S. (Klinck).
- Verheiratet:** Kaufmanns Fräulein S. (Wiederburgerstraße 60). **Wohnung:** Tempel, 56 3. (Welpenstraße 70/71). **Bergarbeiter:** Krause L. 2 3. (Schloßgasse 22). **Arbeiter:** Schmidt L. 6 Mon. (Wiederburgerstraße 29). **Schloffer:** Wessler, 21 3. (Siegens- und Wilsdorfstraße 2). **Wohnung:** Sattler L. 6 Mon. (Wiederburgerstraße 11). **Restaurateurs:** Schmidt L. 3 Mon. (Sternstraße 5). **Kaufmann:** Wagner, 26 3. (Wiederburgerstraße 30). **Penk:** Dörckner, 77 3. (Klinck). **Arbeiterin:** Franziska Witzel, 17 3. (Klinck). **Glasschleifer:** Müller L. 2 3. (Klinck). **Glasschleifer:** Witzel, 64 3. (Klinck). **Arbeiter:** Lauenroth S. 1 3. (Klinck). **Sattler:** Fräulein S. 4 3. (Klinck). **Drechsler:** Schmidt L. 1 3. (Wiederburgerstraße 15). **Kaufmanns:** Grün L. 5 Mon. (Sternstraße 18).
- Galle** (Nord, Burgstr. 33), 27. August. **Angeboden:** Maurer Engelhardt und Maria Engelhardt (Sternstraße 15). **Schloffer:** Sturm und Ida Engelhardt geb. Lehmann (Kernstraße 18).
- Geboren:** Arbeiter: Rauch S. (Wiederburgerstraße 17). **Bädermeister:** Wauz (Wiederburgerstraße 15). **Wohnung:** Fräulein S. (Wiederburgerstraße 27). **Schneider:** Selmerich (Kernstraße 10). **Arbeiter:** Wagner, 75 3. (Wiederburgerstraße 12). **Arbeiter:** Satt, 52 3. (Wiederburgerstraße 12). **Wohnung:** Fräulein S. 1 3. (Wiederburgerstraße 15). **Schreifer:** Andreas S. 1 3. (Wiederburgerstraße 15).